

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

1.3.1865 (No. 51)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. März.

N. 51.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 fr. u. 2 fl. 2 fr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramme.

† **Wien**, 28. Febr. Die heutige „N. Freie Presse“ bringt eine Mittheilung über den Inhalt der preussischen Depesche vom 21. d. M. Danach glaubt das preussische Kabinett vor dem Eingehen auf die von Oesterreich dargelegten Anschauungen die praktischen Gesichtspunkte, welche Preußen leiten, feststellen zu müssen. Dazu soll eine Darlegung der Forderungen, welche das preussische Kabinett zur Sicherstellung der Interessen Preußens und Deutschlands an die Herzogthümer stellt, dienen. Findet diese Darlegung der praktischen Ziele die Anerkennung Oesterreichs als Grundlage weiterer Unterhandlungen, so ist Preußen in der Lage, den Einverleibungsprojekten zu entsagen. Preußen ist sodann bereit, irgend einen Modus zu vereinbaren und zur Konstituierung der Herzogthümer auf monarchischer Grundlage zu schreiten, wobei lediglich nach den Grundsätzen des Rechts vorzugehen sei. Bei der Zusage der dynastischen Frage würden dem Bund gewisse Rechte auf Holstein, nicht aber auf Schleswig zustehen. Die Forderungen Preußens seien: Territorialhoheit über Rendsburg, Kiel, Eckernförde und Lüft, sowie über das Ufergelände des Nord-Dissee-Kanals, das Recht der Matrosenaushebung, unbeschränkte Verfügung über die Truppen der Herzogthümer im Kriegsfall und Stellung derselben unter preussischen Oberbefehl im Frieden, Verwaltung des Zoll-, Post- und Eisenbahnwesens, nebst Vortheilen bei der Benützung des Nord-Dissee-Kanals, und schließlich Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein.

† **Wien**, 28. Febr. In finanziellen Kreisen verlautet, das Ministerium werde in der Donnerstags-Sitzung des Finanzausschusses die erwarteten Mittheilungen machen. Die von der Regierung zugesandene Abstrichsumme soll über 18 Millionen betragen; die Abstriche innerhalb der einzelnen Ressorts wurden nicht mitgetheilt.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Febr. Nachdem am Sonntag den 26. d. M. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Baden dahier eingetroffen war, hat Hochdieselbe heute wieder die Residenz auf kurze Zeit verlassen, um sich zum Besuch Seiner hohen Verwandten an den herzoglichen Hof in Gotha zu begeben.

Karlsruhe, 28. Febr. Die „Allgemeine Zeitung“ bringt in Nr. 54 eine Erwiderung auf den diebstahligen Artikel, der sie auf die Unehrenhaftigkeit „ihres ehrenwerthen Korrespondenten“ aufmerksam machte.

Wir glauben, daß derselbe wohl schuldig wäre, seinen Namen nicht vorzuenthalten, nachdem er der Gegenstand so unmittelbaren Angriffes geworden ist. Um die „Allgemeine Zeitung“ aber nicht abhängig zu lassen von dem größern oder geringern Grad von Feindseligkeit Seitens ihres Korrespondenten, wollen wir aus ihrer eigenen Rechtfertigung ihr den Beweis liefern, wie es mit der Wahrhaftigkeit ihrer Quellen von dieser Seite bestellt ist. Sie zitiert das Vorkommen von Versammlungen von 4 bis 5000 Katholiken und glaubt ihren Mitarbeitern, daß die Aufregung einen bedeutenden Theil der Bevölkerung umfaßt. 4 bis 5000 katholische Männer sollen in Mannheim nach dem „Beobachter“ zugegen gewesen sein. Ähnliche Versammlungen von 500 bis 3000 scheinen ihr in anderen Gegenden gewesen zu sein.

*K. Auf Leben und Tod.

„Seiner Ansehnlichkeit eine junge Dame macht Euer Gnaden einen Besuch“, sagte der dicke Juan, der Aufwärter, und rief die Thür weit auf, den angemeldeten Besuch einzulassen. Ich sah eben am Fenster meines Zimmers im dritten Stock der Fonda de la Alameda und sah auf den dunkelverhenden Spritzplatz hinunter, wo die angekündigten Gargenpfeifen unter den Springbrunnen und Marmorbildern zu kimmern begannen und die schönen Herren und Frauen Malaga's, mit Fächer und rauschender Mantilla, und flirrenden Sporen, in endlosen Gruppen voll fröhlicher Lust und Geplauders ab und zu wandelten. Was mich betraf, so war ich herzlich müde. Wir hatten eine lange Tagesarbeit mit dem Verbringen der Ladung an Bord gehabt, und ich war ganz matt von dem unaufhörlichen Antreiben der saulen Stevedores und vom Herumstreifen mit den unersättlichen Raubvögeln der spanischen Mauth. Doch das gute Schiff Tudor, von Bristol, welchem ich als erster Steueremann angehörte, sollte so schleunig als möglich zur Heimfahrt befrachtet werden, und da Kapitän Meißeljohn nachgerade geschäftlich und alt war, so fiel mir der größte Theil der Last und Verantwortlichkeit zu; auch hatte ich gar nichts dawider, um so weniger, als Price u. Thompson, unsere Aeltern, so gut wie versprochen hatten, daß, wenn der Tudor das nächste Mal aus Sicht des Thurms von Sanct-Marien-Redcliffe segelte, Heinrich West die Bark befehlen solle an Statt des auf Ruhezugehalt gehaltenen Meißeljohn. Und dann —

Doch wie meine Gedanken geschäftig in den wachen Träumen sich ergingen, welche die Einbildungskraft mit der Frage herausbeschwor, was sich mit dem vermehrten Gehalt und der höhern Stellung als Kapitän thun ließe, — wache Träume, in denen das holde Gesichtchen und sanfte braune Augenpaar Alice Croft's untrennbar mit heitern Erscheinungen einer traulichen Heimstätte zu Clifton, mit glücklichen Kindern spielend in ihrem Garten, und einem liebenden

Dem „Beobachter“, in den der „ehrenwerthe“ wohl auch schreibt, waren von Ballenberg telegraphisch gar 8000 katholische Männer angemeldet worden.

Es betrübte uns wahrhaft, der „Allgemeinen Zeitung“ versichern zu müssen, daß nach amtlichen Berichten in Mannheim nicht über 500 Casinogewinner anwesend waren und in Ballenberg, Neugierige und Wegner, Weib und Kind, und „ehrenwerthe“ mitgerechnet, nicht über 600 sich aufgeregt hatten.

Wir können sehr wohl in den Spalten der „Allgemeinen Zeitung“ Stimmen aus andern Lagern sich geltend machen lassen. Seit wann haben wir verlangt, daß sie unserer Meinung sei? Auch wissen wir wohl, daß sie gerade in dem Kampf gegen die „politischen Katholiken“, die nur die Autorität des Erzbischofs und gar nicht mehr die des Staats anerkennen, mit uns vielfach einverstanden ist.

Wir hatten bei unsern Bemerkungen gegen den „ehrenwerthen“ eine sehr wohlmeinende aufrichtige Absicht.

Es that uns wirklich leid, so sehr in Gegensatz mit ihr gekommen zu sein, daß sie einen Korrespondenten „ehrenwerth“ nennen konnte, den wir öffentlich einen „Scheim“ nennen und der sich nicht nennt.

Das bemerkte die „Allgemeine Zeitung“, und sie wird gewiß einsehen, daß wir es gut mit ihr meinten, als wir sie warnten.

Karlsruhe, 28. Febr. Die „Bayerische Zeitung“ und der „Staatsbürger für Württemberg“ bringen über die Vorgänge in Mannheim Darstellungen, welche aus trüben Quellen fließen. Wir müssen annehmen, daß es beiden Blättern darum zu thun ist, ihre Leser mit dem wahren Hergang bekannt zu machen, und daß sie nicht wissen, wie der „Bad. Beobachter“ durch seine Erzählung die strafbare Verirrung seiner Partei zu beschönigen sucht. Wir dürfen von der Loyalität der beiden Blätter erwarten, daß sie die berechtigten Darstellungen der „Karlsruher Zeitung“ gleichfalls aufnehmen, nachdem sie der Parteilichung ultramontaner Organe gebietet haben.

Karlsruhe, 28. Febr. Zu den gewöhnlichen Kunstgriffen der revolutionären Partei, welche sich den „Badischen Beobachter“ als Organ gewählt hat, gehört auch, Blätter, welche einer entgegengelegten Richtung huldigen, jedesmal, wo dieselben einen Anlaß für einen gerechtfertigten oder ungerechtfertigten Angriff bieten, als offizielle zu bezeichnen und die Regierung mit den einzelnen Artikeln solidarisirt zu machen. So trieben es systematisch Korrespondenten der „Neuen Preuss. Ztg.“ und der „Frankf. Post-Ztg.“ Die Tendenz ist unverkennbar und unterstützt vortrefflich das berüchtigte Streben der Verfasser, immer neue Anhaltspunkte für Verläumdung der Zustände ihres Vaterlandes und ihrer Regierung sich zu schaffen.

Zu solch böswilligem Zweck sehen wir in der heutigen „Post-Zeitung“ den Ausdruck gebraucht: „Die „Konstanzer Zeitung“ ist nachgerade offizioser, als die „Karlsruher Zeitung“ selbst.“ Die Wahrheit ist, daß die „Konstanzer Zeitung“ ein durchaus unabhängiges Blatt ist.

Karlsruhe, 28. Febr. (Konferenz der Kreis-Schulräthe.) Vor einigen Tagen waren erstmals die sämtlichen Kreis-Schulräthe des Landes zu einer mündlichen Konferenz in dem Geschäfteslokale des großh. Ober-Schulraths versammelt. Sämmtliche — elf — Kreis-Schulräthe erstatteten aus eigener persönlicher Erfahrung in ausführlichem

Vortrag, dem der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern anwohnte, sehr erfreuliche Berichte über die Pflanzung und das rasche Gedeihen der neuen örtlichen Schulaufsichts-Behörden. Wohl dauert in einer Anzahl einzelner, meist kleinster Orte zum großen Schaden der öffentlichen Sitte eine gefeßelnde Agitation gegen das Schulgesetz noch fort, und noch immer sind besonders in manchen vom Verkehr abgelegenen Gemeinden ganz ungläubliche Irrthümer über Inhalt und Folgen des Gesetzes verbreitet. Allein im Ganzen ist die zunehmende Verühigung der Gemüther und das Wachsthum der Einsicht über die große Bedeutung des Gesetzes für die Familien und Gemeinden auch in den Dörfern unverkennbar. In der großen Masse der Orte haben sich die Orts-Schulräthe mit Eifer und Erfolg ihres neuen Amtes angenommen, und auch in den weitest entfernten (89*) Schulgemeinden, in welchen es die Familienväter unterlassen haben, Vertreter zu wählen, hat diese Unterlassung weder die Bedeutung noch die Folgen, welche ihr in Zeitungsblättern zugemessen wird. Höchst erfreulich war die Versicherung, daß sich auch die nur aus Landeuten zusammengesetzten katholischen Orts-Schulräthe auf den Dörfern ihrer Aufgabe im Allgemeinen theils schon jetzt entschieden gewachsen zeigen, theils mit großem Eifer zurechtzufinden suchen. Nüchtrige Liebe für Schule und Kinder und gesunder Instinkt für die Bedürfnisse des Lebens, welche die Schule berückichtigen soll, ersetzen oft mehr als genügend anderes Fehlende; und wenn auch die Berichte manchmal nicht ohne Stylfehler seien, so trafen sie dafür meist den Nagel auf den Kopf. Selbst in Orten, die Anfangs dem Schulgesetz mehr abgeneigt gewesen seien, würden die Leute jetzt dasselbe zäh festhalten.

Die Hh. Kreis-Schulräthe zeigten sich, abgesehen von der Aufklärung über viele technische Fragen und die unmittelbar bevorstehende Regelung mancher Verhältnisse in dem Leben der Volksschule, insbesondere auch erfreut über die die Aufbesserung des Einkommens der Lehrer betreffenden Absichten und über das Vorhaben, daß die Kosten der Schulprüfungen durch die Visitatoren nicht mehr, wie bisher, auf die Gemeinden fallen, sondern von der Staatskasse getragen werden sollten.

Frankfurt, 27. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Die Direktoren des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins sind in unserer Stadt zu Konferenzen verammelt und halten täglich Sitzungen im Gasthof zum „Römischen Kaiser“ ab.

München, 24. Febr. (N. N.) In Betreff der Regierungsvorlagen für den bevorstehenden Landtag verlautet, daß die Zahl derselben eine sehr kleine sein wird, daß aber außer dem Handelsvertrag mit Frankreich jedenfalls auch ein Gesetzentwurf in Betreff der Behandlung der im Staatsministerium des Innern bearbeiteten neuen Gemeindegesetzgebung zur Vorlage kommen wird, und zwar zu dem Zweck, daß die betreffenden Ausschüsse der Kammern zur Vorberatung der neuen Gemeindegesetzgebung, und zwar nur dieser allein, auch nach der Wiedervertagung oder zum Schluß des Landtags einberufen werden können. Da es auf diese Weise möglich wäre, daß die betreffenden Ausschüsse ihre Aufgabe bis zum Herbst dieses Jahres erledigen, so sollen die Kammern dann alsbald wieder einberufen werden. Die bevorstehende Landtags-Diät dürfte wohl nur 4 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen.

*) In letzter Zeit haben die 4 früher renitenten Gemeinden des Amtsbezirks Waldshut und 2 in dem Amt Wiesloch gewählt.

Willkomm für den Gatten und Vater zur Rückkehr von der See sich mischten, da ich Juan, der Aufwärter, beschriebenermaßen die Thür auf; und häufig herein, mit dem armen hübschen Gesichtchen gar bleich und betrübt, kam Alice Croft selber, während ich im Gang draußen ständlich die nunzeitliche Heftigkeit des alten Weibs, der Serafina, erblickte, der einzigen Dienerin der Großh.

Alice, liebste Herz! Sie hier? Was ist? sagte ich, von meinem Stuhl aufspringend; und im Augenblick weinte das arme einsame Englische Kind an meiner Schulter. Erst nach einigen Sekunden gelang es mir, ihre Aufregung so weit zu beschwichtigen, daß ich von ihr auf meine Fragen einen zusammenhängenden Bericht von dem vorgefallenen Unglück erhielt, wiewohl ich leicht errieth, daß keine unbedeutende Ursache ein so sittliches und so streng erzogenes Mädchen, wie meine Alice, bewegen haben mußte, den überfüllten und unruhigen spanischen Gasthof zu betreten, um einen ledigen Gast der Fonda zu besuchen. Anfanglich aber vermochte Alice durch ihr Schluchzen hin nichts weiter hervorzubringen als die Worte, „mein Vater, mein lieber Vater!“ die mich dunkel vermuthen ließen, daß dem alten Herrn Croft ein Unfall zugefallen sei, was aber für einen, konnte ich freilich nicht errathen.

Der alte Herr Croft war einer der wenigen Engländer, die, mit Ausnahme der Kranken welche das warme Winterklima damals herbeizuziehen angefangen hatte, in Malaga wohnten. Er war Wittwer, die etwa neunzehnjährige Alice sein einziges Kind. Ihr Vater hatte in spätern Lebensjahren geheiratet und dorthin, vielleicht, und um der in Alice's ganz frühem Alter verlorenen, zärtlich von ihm geliebten, Gattin willen sich ungewöhnlich innig an die Tochter angehängt, auf die er ausnehmend stolz war. Er war überhaupt eine ziemlich stolze und zurückhaltende Natur, und zeitweise in der Stimmung, recht bitter von einer Welt zu denken und zu sprechen, die ihn — in seinen Augen — ungerecht behandelt hatte. Mit seiner Vergangenheit wurde ich nie ganz bekannt, denn er war nicht übermit-

theilhaft, er hatte aber eine feine und vielseitige gebiegene Bildung, und nach seinem Benehmen und seiner Erscheinung bildete ich mir oft ein, er müsse eine weit höhere gesellschaftliche Stellung eingenommen haben, als in der ich ihn kennen lernte. So aber war er unbedeutend und lebte von der Ausübung seiner Gaben als Künstler. Er besaß, glaube ich, bedeutendes Verdienst als Maler, verwerfete aber aus angeborener Schüchternheit oder vielleicht aus einem Gefühl krankhafter Empfindlichkeit seine Leistungen nicht zum besten auf dem Markt. Er war ein vortrefflicher Zeichner und besaß eine fruchtbare Phantasie und einen richtigen Geschmack, und erwarb sich seinen Unterhalt theils als Zeichner, theils durch Ausführung von Mustern für die Gebrüder Perez, die reichsten Fabrikanten in Malaga.

Der Tudor besuchte zu regelmäßigen Zeiten den Hafen Malaga's, und auf einem dieser Besuche hatte ich zufällig die Bekanntschaft Herrn Croft's gemacht, für den ich bereitwillig einen kleinen Auftrag in England zu besorgen übernahm. Wir geseien uns gegenseitig, vermuthete ich, denn ich gewahrte sogleich, daß er ein Mann nicht gewöhnlichen Schlages und trotz des scharfsptendenden Tons, den er zuweilen annahm, von edlem wohlwollendem Herzen sei, das nur von rauher Erfahrung in der Welt ein bißchen herb zusammengezogen war. Seinerseits zeigte er seine Achtung für mich dadurch, daß er mich in sein Haus einlad, eine Höflichkeit, die er nur Wenigen unserer reisenden Landleute zukommen ließ. Ich sah Alice, lernte bald sie lieben, und fand nach einiger Zeit mit Wonne, daß ihr ungeschuldiges Herz mir geschenkt war. Allein der alte Croft, der sich gewöhnt hatte, seine Tochter sich als Kind zu denken, war unserer Verbindung entgegen und benahm sich, dankte mir, recht gramlos in der Sache. (Fortsetzung folgt.)

— Otto Ludwig (der Dichter des Erbprinzen, der Marccabäer, Zwischen Himmel und Erde u. s. w.) ist am 25. d. gestorben. Er hat seine unendlichen Leiden heroisch ertragen. Seine Hinterbliebenen sind natürlich, möchte man fast sagen, in größter Dürftigkeit.

Kassel, 25. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Die Ständeversammlung hat gestern über eine Eingabe beraten, welche ihr Veranlassung gab, auch zugleich einen weiteren Beschluß in Betreff der Preßverordnungen von 1854 zu fassen. Indem sie nämlich nach Antrag des Rechtspflege-Ausschusses, für welchen der Abg. Harnier berichtete, ein Gesetz des früheren Druckereibesizers Hotop dahier, wegen Entschädigung für den ihm durch Verjagung der Konzession zum Fortbetrieb seines Geschäfts erwachsenen Schaden, der Staatsregierung unter dringendster Empfehlung mitzutheilen beschloß, genehmigte sie auch den weiteren Antrag:

Unter Hinweisung auf das inzwischen seitens zweier künftl. Bundesregierungen in Betreff des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 eingetretene Verhalten an hohe Staatsregierung das wiederholte Ersuchen um Befreiung der Preßverordnungen vom 25. Juli und 19. Dez. 1854 und um Wiederherstellung der durch dieselben beseitigten gesetzlichen Bestimmungen zu richten.

Als der Berichterstatter diesen letzten Antrag ausführlich begründet hatte, erklärte der Landtags-Präsident, daß die künftl. Regierung sich nicht durch die angezogenen Beispiele von Sachsen und Württemberg veranlaßt finde, die bundesgesetzlichen Anordnungen über die Presse für unverbindlich zu halten; daß sie vielmehr für die Beobachtung derselben so lange eintreten werde, bis ein ausdrücklicher Bundesbeschluß deren Wegfall ausgesprochen habe, welche Äußerung eine gereizte Replik seitens des Berichterstatters hervorrief. Eine weitere Diskussion fand nicht statt, und selbst ein Antrag des Abg. Wippermann, den Beschluß bis auf eine nächste Sitzung auszufragen und den Ministern des Innern zu derselben einzuladen, wurde wieder zurückgezogen.

Weimar, 26. Febr. (Fr. J.) Seit vorgestern ist der Landtag in die Budgetberatung eingetreten und fördert dieses Geschäft in bestem Einvernehmen mit der Regierung sehr rasch. Auch bei dieser Gelegenheit tritt unsere ausgezeichnete Finanzverwaltung zu Tage. Die Reformen der Regierung werden meistens so gut motiviert befunden, daß die Verwilligung gern erfolgt. Unser Landtag zeichnet sich durch eine taktvolle Mäßigkeit im Reden aus; es wird wenig geredet, aber tüchtig gearbeitet und das Werk gefördert. Auf Antrag einer Anzahl Abgeordneter kommt das Gesetz über Aufhebung der Verbieterrechte nochmals zur Beratung. Es ist dies durch die Eisenacher Brandstiftungs-Gerechtigkeits-Veranlassung, die nach der ersten Lesung ohne Entschädigung zu bleiben hatte.

Bremen, 23. Febr. (Hamb.achr.) Gestern haben in unserer Bürgerschaft wichtige Verhandlungen über die Finanzlage unseres Staates und über die Mittel und Wege zur Herstellung des gestörten Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben begonnen. Während sie in Hamburg sich ihrer Ueberschüsse freuen können, haben wir in Bremen an immer wachsenden Defizits zu leiden, welche einerseits aus erhöhten Ausgaben für große Verkehrsanstalten, für Verbesserung der Beamtengehälter etc., und andererseits aus Verminderung der Einnahmen in Folge schlechter Geschäftsjahre herrühren. Die seit zwei Jahren eingeführte Umsatzsteuer hat durchschnittlich nicht ganz 230,000 Thlr. abgeworfen, während der frühere Ein- und Ausgangszoll in manchen Jahren über 300,000 Thlr. und in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 270,000 Thlr. jährlich einbrachte. Am schlimmsten lastet auf den bremischen Finanzen die Verzinsung und Tilgung der Anleihe von 4 Mill. Thlr. für die Bremen-Gesft-Bahn. Dieser eine Posten wird — wie es in dem betreffenden Deputationsbericht heißt — für einen Zeitraum von länger als 50 Jahren jährlich 200,000 Thlr. abfordern, ohne wenigstens für jetzt und in der nächsten Zukunft mit einem entsprechenden Einnahmeposten von nennenswerther Bedeutung sich zu begleichen. Wäre diese eine Ausgabe nicht, so würde die Lage unseres Haushalts eine sehr befriedigende genannt werden können. — Wohl nie ist ein kleiner Staat so schwer dafür bestraft worden, daß er sich zu dem staatsunwirtschaftlichen Staatsbahn-Bau hat verleiten lassen, und noch dazu zu einem so verkehrt angelegten Eisenbahn-Unternehmen, wie die Bremen-Gesft-Bahn. Die hannoverschen Steuerzahler leiden darunter natürlich zwanzigmal weniger als Bremen, weil letzteres ungefähr zwanzigmal weniger Einwohner zählt als das Königreich Hannover. — Unsere zur Herstellung des Gleichgewichts der Einnahme und Ausgabe niedergesetzte Deputation hat übrigens diesmal wirklich den Stein der Weisen gefunden, um unserer miltlichen Finanzlage wenigstens in Zukunft abzuhelfen: sie schlägt vor, die immer wachsende Last auf eine größere Kopfzahl zu vertheilen und mithin die Hindernisse zu entfernen, welche sich einem rascheren Wachstum unserer Bevölkerung entgegenstellen, mit anderen Worten die Niederlassung zu erleichtern oder Freizügigkeit einzuführen. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel scheint man sich in immer weiteren Kreisen klar zu werden, und fast alle Redner, welche sich gestern vernehmen ließen, willigten in die Niederlegung einer Deputation zur Berathung dieser Frage. Allein es gilt daneben auch auf raschere Einnahmen Bedacht zu nehmen. Zu diesem Zweck ist eine Erhöhung der Umsatzsteuer und der Grund- und Erbssteuer vorgeschlagen, während von anderer Seite die Erhöhung der Einkommensteuer befürwortet wird.

Hamburg, 24. Febr. (Nat.-Ztg.) Erst vor kurzem ist Dr. Rücker, der vor seiner schon im vorigen Jahr erfolgten Ernennung zum Hamburger Senator die drei freien und hansestädtischen Mission zurückberufen worden; sein Nachfolger als Ministerresident in London ist Dr. Rudolf Schleiden, der bisher die Hansestädte in Washington vertrat. Ministerresident für die Hansestädte in Paris ist jetzt Dr. Heeren.

Altona, 26. Febr. (Köln. Ztg.) Das schleswig-holsteinische Verordnungsblatt enthält einen Erlaß, in welchem es heißt: „Nachdem die Oberzivilbehörde mit Dänemark in unmittelbarem amtlichen Verkehr getreten ist, werden die Lokalbehörden hiebei ermächtigt, innerhalb ihres gesetzlichen Wirkungsbereiches bei den Fragen, welche eine schleunige Erle-

bildung erheischen, sich mit den dänischen Behörden in unmittelbarem Amtsverkehr zu setzen, dabei jedoch jedes Eingehen auf prinzipielle Fragen zu vermeiden.“ Die dänische Regierung hat eine gleiche Verfügung erlassen.

Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Einquartierungskommission werden für preussische Truppen weitere Quartiere gesucht und desfallsige Anerbietungen baldmöglichst erbeten. Der heutigen Parade des Linienmilitärs in Hamburg wohnte der aus den Herzogthümern eingetroffene General Gansstein mit seinem Stabe bei.

Aus Schleswig-Holstein, 24. Febr. (Sch. M.) Das am 12. d. M. zu Rendsburg vereinbarte Programm der neuen nationalen Partei schweigt über ihr Verhältnis zum Herzog. Daß dieses Schweigen aber keineswegs, wie es vielfach der Fall gewesen, als ein Ausgeben des Herzogs gedeutet werden solle, verlangt ein aus den betreffenden Kreisen stammender Artikel, den die Flensburger „Nordb. Ztg.“ das Organ derselben, kürzlich an der Spitze ihres Blattes enthielt. Er lautete:

Von einzelnen Blättern sind aus dem Umstand, daß in dem in Rendsburg am 12. Febr. vereinbarten Programm des Herzogs keine Erwähnung geschehen, Schlüsse gezogen, die wir nicht als berechtigt gelten lassen können. Es handelte sich bei der Feststellung der Sätze des Programms lediglich darum, über das künftige Verhältnis der Herzogthümer zu Preußen und über die Art der Durchführung derselben die gemeinsame Ueberzeugung der Anwesenden präzis und schärfer, als bisher geschehen, dahin zu formulieren, daß unter dem „Anschluß“ die dauernde Uebertragung der militärischen und diplomatischen Hoheitsrechte an die Krone Preußen zu verstehen, und daß die Durchführung dieser Maßregel vor der definitiven Ordnung der innern Angelegenheiten sicher zu stellen sei. Im Uebrigen blieb man natürlich auf dem Standpunkt stehen, den man bisher eingenommen und vertreten hatte.

Berlin, 26. Febr. (Köln. Ztg.) In Bezug auf die preussischen Forderungen stimmen alle Nachrichten darin überein, daß Preußen allerdings die Verfügung über den schleswig-holsteinischen, nach der preussischen Militärverfassung zu organischen Truppenkörper, sowie die strategischen und maritimen Punkte behalten will. Ein Wiener Telegramm meldet heute, die preussische Deputation habe in Wien einen nicht unbefriedigenden Eindruck gemacht. Uebrigens hat Oesterreich ein augenscheinliches Interesse daran, daß der Faden der auf den etwaigen Anschluß gerichteten Verhandlungen fortgesponnen werde. Auf Schachzüge mancherlei Art von beiden Seiten muß man sich gefaßt machen. Aber Niemand glaubt an einen irgenwie nahen Abschluß. — Wegen der österr. Weingölle wurde heute als wahrscheinlich angesehen, daß Hr. v. Hock seine Forderungen wegen der Weingölle fallen lassen werde, falls dies noch nicht geschehen ist. Ein Abschluß in nächster Zeit gilt noch immer für wahrscheinlich. — In den Verhandlungen mit England ist die Angelegenheit der Fabrikzeichen geregelt. Eine Schwierigkeit war dadurch entstanden, daß das preussische Strafgesetzbuch im Art. 269 nur diejenigen Zeichen schützt, die den Namen des Fabrikanten oder der Firma tragen, während das neue sächsische weiter geht und auch durch Notorietät bekannte Embleme schützt. England hat sich für die gegenseitige Anwendung des preussischen Gesetzes entschieden. In den letzten Tagen wurden aus London Weisungen darüber erwartet, unter welchen Bedingungen deutsche Produkte und Schiffe in den englischen Kolonien zugelassen werden sollen. — Die Militäromission des Abgeordnetenhauses wird am nächsten Dienstag ihre erste Sitzung haben. Der Vorbericht von Gneist und Fortenbeck ist auf Ablehnung des Gesetzentwurfs gerichtet, während die Regierung zur Vorlage eines Organisationsgesetzes aufgefordert werden solle. Die Kommission wird sich wahrscheinlich für einfache Ablehnung aussprechen. — Der präjudizielle Antrag von Michaelis und Genossen wegen der Eisenbahnen wird, wie man glaubt, nach Erledigung des Generalberichts wahrscheinlich angenommen werden.

Berlin, 27. Febr. Die von dem britischen General-Konful für die Hansestädte, Hrn. Ward, hier angelandenen Unterhandlungen über weitere Verkehrsvereinfachungen zwischen England und dem Zollverein sollen ihrem Abschluß nahe sein. Auch die Verhandlungen wegen einer größeren Annäherung Oesterreichs an den Zollverein nehmen einen günstigen Fortgang. In der letzten Konferenzsitzung haben über die Feststellung eines Termins für die Aufnahme von Verhandlungen zur Herbeiführung einer vollständigen Zollvereinigung längere Beratungen stattgefunden. Hinsichtlich der Weingöll-Frage ist noch keine Verständigung erzielt. — Wie verlautet, beabsichtigt die obdenburgische Regierung, die neuerdings in den Wiener Archiven aufgefundenen Aktenstücke in Betreff der schleswig-holsteinischen Erbfolge-Angelegenheit demnächst vollständig zu veröffentlichen. Auch sollen von obdenburgischer Seite Schritte gethan werden, um diese Aktenstücke an das mit der Erbfrage befaßte preussische Kronshyndikat gelangen zu lassen. — Heute Mittag trat das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen. Als den Gegenstand derselben bezeichnet man den Plan wegen Erweiterung der Flotte.

Berlin, 27. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt heute einige ostentative Bemerkungen, deren Spitze gegen den Fürsten Metternich, den Vertreter Oesterreichs in Paris, gerichtet ist. Den Anlaß dazu bietet ihr eine längere Auslassung des Hrn. Debrauz de Salapenna, Redakteur des „Memor. diplom.“ Es mag genügen, folgende Stellen aus dem Artikel des Pariser Blattes herauszuheben:

Meine Beziehungen zu dem Fürsten Metternich — sagt Hr. Debrauz — sind der Art, daß man sie voller Stolz laut bekennen kann: sie sind unter den Aufspizien des Wohlwollens gegründet, mit dem der berühmte Vater desselben mich zu ehren stets gewürdigt hat; übrigens datiren dieselben von der Zeit, wo der gegenwärtige Vorkämpfer Oesterreichs in der diplomatischen Karriere als L. L. Gesandtschaftsattaché in Paris debütierte. Als ich das „Memorial diplomatique“ begründete, habe ich die Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich als die Grundlage unseres Programms bezeichnet. Es ist somit eben so logisch als natürlich, daß ich mich nach Kräften befeißige, die Be-

mühungen des Fürsten Metternich zu unterstützen, der ebensovohl durch seine offizielle Stellung, als durch seine persönlichen Sympathien dazu berufen ist, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen seinem Hof und dem der Kaiserin zu unterhalten und fester zu knüpfen. Aber ich glaube auch, daß Niemand mehr als Se. Hoheit bereit sein würde, für die Unabhängigkeit meiner Ueberzeugungen Zeugniß abzulegen, weil, nach meiner Art zu denken und zu handeln, der Schriftsteller, der die Achtung des Publikums verdienen will, das mit anfangen muß, sich selbst zu achten. Was mich anbelangt, so muß ich der Wahrheit gemäß auf Ehre erklären, daß der würdige Vertreter Oesterreichs zu Paris, anstatt die Angriffe des „Memorial diplomatique“ anzureizen und zu ermutigen, es stets als einen persönlichen Dienst von mir gefordert hat, den Ton meiner eigenen Auffassungen in Bezug auf die preussische Politik zu mäßigen und die Regungen meiner Korrespondenten zu beschränken.

Dazu bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“:

Wir ersehen also aus diesen Mittheilungen, daß der kais. österr. Botschafter in Paris in inniger Verbindung mit einem Journalen steht, welches die Sprengung des Bündnisses zwischen Preußen und Oesterreich herbeizuführen sucht und eine französisch-österreichische Allianz eifrig zu verteidigen bemüht ist. Diese Mittheilungen ergeben die Thatsache, daß der österr. Botschafter in Paris einer Politik Vorstoß leistet, welche mit der zu Tage getretenen politischen Haltung des österr. Kabinetts gegen Preußen im offenen Widerspruch steht.

Wir wollen für heute aus diesen Verhältnissen keine weiteren Folgerungen ziehen, sondern nur die Frage aufwerfen: was würde die kais. österr. Regierung thun, wenn der Befandene einer mit ihr befreundeten und innig verbundenen Großmacht in gleich offenkundiger Weise eine politische Haltung einnehme, welche auf die Lösung dieser freundschaftlichen Beziehungen gerichtet ist?

Wien, 25. Febr. Das mehrerwähnte Schreiben des Staatsministers an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, welches angezeigt, daß die Minister bis zur Beschlußfassung über den Britischen Antrag den Ausschusssitzungen nicht beiwohnen wollen, lautet:

Das Abgeordnetenhause des Reichsraths hat in seiner heutigen Sitzung, anknüpfend an jene Erklärungen, die der Hr. Finanzminister im Namen der kais. Regierung bei Vorlage des Staatsvoranschlags für 1866 abgegeben hat, beschlossen, daß der Finanzausschuß aufgefordert werde, an das Haus darüber Bericht zu erstatten, ob und inwiefern mit Rücksicht auf die von dem Finanzminister bei Vorlage des Staatsvoranschlags Namens des Gesamtministeriums abgegebene Erklärung — zur Erzielung umfassender Ersparungen — die Feststellung der Zifferansätze der Finanzgesetze für die Jahre 1865 und 1866 ausnahmsweise in einer von der bisherigen abweichenden Form im Wege der Vereinbarung mit der Regierung vorzunehmen wäre. Nach der Tragweite dieses Beschlusses, der auch eine veränderte Behandlung als die bisher übliche und eingehaltene bezüglich des Staatsvoranschlags für 1865 zur Folge haben kann, glaubt man voraussetzen zu dürfen, daß der Finanzausschuß die Spezialberatung des letztgedachten Voranschlags für so lange einstellen dürfte, bis das Abgeordnetenhause darüber Beschluß gefaßt haben wird, ob die bisher übliche Behandlung bei Feststellung des Staatsvoranschlags beibehalten, rüchssichtlich fortgesetzt werde, oder ob eine veränderte Platz zu greifen habe. Sollte aber wider Vermuthen der Finanzausschuß dieser Anschauung nicht beistimmen, sondern beschließen, ungeachtet des in mitten liegenden heutigen Beschlusses, mit der Spezialberatung des Staatsvoranschlags für das Jahr 1865 fortzufahren, so habe ich im Namen der kais. Regierung die Erklärung abzugeben, daß die Minister und andern Regierungsvetreter ihre Betheiligung an dieser Detailberatung so lange nicht eintreten lassen können und werden, als nicht das Abgeordnetenhause beschlossen haben wird, welche Art der Behandlung des Staatsvoranschlags für das Jahr 1865 künftig stattzufinden habe. Ich habe die Ehre, Em. Hochwohlgebornen zu eruchen, von dieser Erklärung der kais. Regierung dem Finanzausschuß Mittheilung machen zu wollen. Wien, 23. Febr. 1865. Schmerling m. p.

Italien.

Turin, 24. Febr. (Köln. Ztg.) Victor Emanuel wird bis zum nächsten Mittwoch in Turin bleiben und am Sonntag in Mailand sich am Gala-Corso betheiligen. In der Begleitung des Königs begibt sich das ganze diplomatische Korps nach Mailand. Der König wird von Mailand unmittelbar nach Florenz zurückkehren. Damit sind die Gerüchte widerlegt, als beabsichtige Victor Emanuel seinen vorläufigen Sitz wieder in Turin zu nehmen, was sicherlich die Verlegung der Hauptstadt unnötig verzögert hätte. — Heute haben in der Kammer die Verhandlungen über die Abschaffung der Todesstrafe begonnen. Drei Redner, Crispi, Mancini und Massari, haben gesprochen; die beiden Erstern für, der Letztere, Mitglied der Rechten, gegen die Abschaffung der Todesstrafe. Der Justizminister gab die Erklärung ab, die Regierung werde ihren Standpunkt in der Angelegenheit zu erkennen geben, wenn in den Verhandlungen die Ansichten der Kammer deutlich genug zu Tage getreten seien. Man schließt daraus, daß die frühere Bestimmtheit und Entschiedenheit im Schoß der Regierung einigen Bedenken Platz gemacht habe.

Turin, 25. Febr. Der „Movimento“ meldet, daß 316 der Gefangenen, welche von den Franzosen den italienischen Behörden überliefert wurden, in Genua am 23. d. M. ans Land gesetzt wurden. Der gesammte Transport, welcher von Rom expedirt wurde, bestand aus 253 Galeerensträflingen und 63 politischen Verurtheilten. Der „Movimento“ fügt hinzu, daß die 63 politischen Verurtheilten von den französischen Behörden sehr rüchssichtvoll behandelt wurden.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Adreßkommission des Senats hielt heute eine neue Sitzung, in welcher die Minister Ausklärungen über verschiedene Fragen der innern und auswärtigen Politik gaben. Montag oder Dienstag dürfte der Adreßentwurf im Senat gelesen werden. — Die „Patrie“ meldet: „Das Projekt der Bildung einer sog. Handelsflotte, von dem wir gesprochen haben, welche fünfzig Dampfschiffe in sich begreift, die ausschließlich dazu bestimmt wären, Frankreich und Algerien zu bedienen, scheint binnen kurzem zur Ausführung kommen zu wollen. Wie man versichert, ist das nöthige Kapital zusammen. Diese Flotte würde ganz beson-

ders für den Transport von Mineralien, Marmor und Holz von Algerien verwandt werden, und für die Ausbeutung dieser verschiedenen Produkte würden andere Kompagnien sich bilden, die sich der Handelsflotte annectiren würden. Man wird das Interesse begreifen, welches an diesen Schöpfungen haftet und welche Ausdehnung zu nehmen sie berufen sind, wenn man sich erinnert, daß das Tonnengeld beim Eintritt in die algerischen Häfen neulich durch kaiserl. Dekret abgeschafft worden ist.

Baron Rothschild hat, um der im Turiner Parlament gegen den Eisenbahn-Verkauf erhobenen Opposition die Spitze abzubringen, zehn Millionen Fr. für die Durchstichung des Mont-Cenis gezeichnet.

Wie unzureichend der neue Gesetzesvorschlag über die Gemeinderäte ist, geht daraus hervor, daß die Polizei in allen Bezirksstädten, welche mehr als 40,000 Einwohner zählen, der Hand der Bürgermeister entzogen bleibt. Diese Bestimmung scheint um so weniger gerechtfertigt, als die Bürgermeister der betreffenden Ortschaften von der Regierung ernannt werden. Die Folge dieser Beschränkung ist eine große Verwirrung in Polizeisachen, indem die Agenten der Sicherheitsbehörden, welche von Präfecten abhängen, den Bürgermeistern nicht beachten. — Der Bischof von Orleans erlegt die Unannehmlichkeit, von seinem Kanonikus Pelletier Lügen gestraft zu werden. Dupanloup, der nicht gegen das Verbot der Regierung die Bulle veröffentlichte, hatte behauptet, er habe sich mit seinem Kapitel über seinen Hirtenbrief beraten. Jener Pelletier erwiedert nun, das Kapitel, das, wie es scheint, die Veröffentlichung der Bulle trotz des Regierungsverbots wollte, sei weder über Form noch Inhalt jenes Schriftstücks um Rath befragt worden. — Die am 1. März hier beginnenden internationalen Konferenzen über die Regelung der Telegraphengebühren u. s. w. werden von allen Staaten Europas beschickt werden; der Grundsatz der Gleichförmigkeit der Gebühren hat allenthalben Anerkennung gefunden.

Der erste Hehl der Börse war sehr fest. Rente wurde auf 67.85, Mob. auf 948 getrieben. Als jedoch die Consols in Bauffe kamen und besonders als ital. Anl. unter der Wucht der Dividenden von 65 Fr. auf 64.60 wick, trat auch auf die übrigen Werthe eine Reaction ein. Rente bleibt 67.65; Mob. 935. Eine neue ital. Anl. von 500 Millionen soll beschlossen und mit der Ruffinstraße in Unterhandlung sein.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. Ein Senatsbeschuß hat, um in Zukunft solchen Unregelmäßigkeiten, wie sie in Moskau vorgekommen, vorzubeugen, dekretirt, daß bis auf Weiteres jeder Adelige zur Theilnahme an den Adelsversammlungen berechtigt bleibt, so lange er nicht allen Grundbesitz durch Verkauf oder sonstwie verloren hat.

Die russische „Petersb. Ztg.“ entwirft folgende traurige, aber der Wirklichkeit völlig entsprechende Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande Litthauens: „Nur in den Hauptstädten, in der Nähe der Eisenbahnen, macht sich noch ein geringer Verkehr bemerkbar. Aber entfernt man sich einige Werst von der Hauptstraße, so trifft man keinen Reisenden, kein lebendiges Wesen. Kommt man in ein Dorf, so glaubt man, einen verzauberten Ort betreten zu haben. Man hört kein Rufen, keinen Widerhall, Alles scheint ausgestorben zu sein. Nur Winde faulen, und hin und wieder heulen Hunde. Ueberall Grab und Vernichtung. Von Wilna bis Grodno ist das fruchtbare Land in eine Wüste verwandelt.“

— In russischen Blättern wird vielfach darüber gelaugt, daß manche von den im Königreich Polen angestellten russischen Beamten, namentlich von den jüngern, mit besonderer Vorliebe polnische Gesellschaften und eine starke Hinneigung zur polnischen Sprache und polnischen Sitten zeigen. In vorerz. Woche wurden, wie der „Difsee-Ztg.“ geschrieben wird, drei als Polenfreunde verdächtige Beamte des bäuerlichen Regulirungskomitees, die schon vor längerer Zeit aus Petersburg nach Warschau geschickt waren, auf einer Eisenbahnstation in der Nähe der preussischen Grenze von der Polizei angehalten und nach strenger Revision unter Eskorte nach Petersburg zurückgeschickt. Dieses Verfahren soll in Folge einer Denunziation von Warschau aus veranlaßt worden sein. — Dem Marquis Wielopolski ist in Folge der Bemühungen seines Sohnes, des Grafen Stanislaw, der zu diesem Zweck in Petersburg war und Audienz bei dem Großfürsten Konstantin hatte, auf Conto der ihm zukommenden Entschädigungen für die abgelösten bäuerlichen Leistungen die Summe von einer Million polnischer Gulden (166,666 Thlr. 20 Sgr.) ausbezahlt worden. Nach einer andern Version soll diese Summe das Doppelte betragen haben. — Die Akademie der schönen Künste in Warschau, die schon unter der Verwaltung des Marquis Wielopolski wegen des hervorragenden Einflusses ihrer Zöglinge auf die stürmischen Ereignisse des Jahres 1861 und wegen Theilnahme derselben an polnischen Demonstrationen geschlossen wurde, wird zum 1. Apr. d. J. wieder theilweise eröffnet werden.

Die Polizei in Warschau will die Spur des Ausganges der seit vierzehn Tagen dort wiederholt verbreiteten revolutionären Proklamationen bis in einige Klöster verfolgt haben. Gegen die betreffenden Konvente ist bereits die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sollte durch diese die politische Ermittlung bestätigt werden, so wird die Existenz der noch in Polen bestehenden Klöster, deren Erhaltung lediglich der Verwendung des Statthalters Grafen Berg zu verdanken ist, ernstlich bedroht sein.

Amerika.

Neu-York, 17. Febr., Morgens. Sherman ist über Branchville hinaus gegangen und hat sich Orangeburgs bemächtigt. Ein Theil seiner Armee ist auf der James-Insel, südlich von Charleston, an's Land gegangen. Die Operationen gegen Wilmington haben wieder begonnen.

Neu-York, 17. Febr. Der südstaatliche General Hardee meldet aus Charleston am 13. d. Der Feind hat diese Nacht den Militärkordon auf der Insel James forcirt; unsere Linien sind heute wieder hergestellt worden,

aber der Feind steht noch in ziemlicher Stärke auf der Insel. Nach der „Sentinel“ von Richmond ist Branchville wahrscheinlich geräumt worden. Drei Angriffe gegen Wilmington sind zurückgeschlagen worden. Man versichert, Sherman sei bis Florenz vorgedrungen.

Der dänische Gesandte läugnet es, daß seine Regierung dem Südstaatlichen zwei Dampfschiffe verkauft habe, die aus dem Hafen von Bordeaux gekommen seien und denen man die Absicht zuschreibt, daß sie Neu-York angreifen sollen.

Der mexikanische Gouverneur hat den Kolonisationsplan des Doktors Owin zurückgewiesen, in der Furcht, daß die Errichtung einer südstaatlichen Kolonie auf seinem Gebiet Verwicklungen mit den Verein. Staaten hervorrufen könne. Alle unionistischen Reisenden in Mexiko müssen für die Zukunft mit einem Erlaubnißschein der unionistischen Behörden versehen sein. Es wird versichert, Juarez befinde sich in der Provinz Sonora. Ein bedeutendes Korps von Imperialisten, unter Befehl Vega's, ist in Sonora eingezogen. Der juristische General Patoro hat sich in Bewegung gesetzt, um sie zu schlagen.

Nachrichten von Peru melden, daß Admiral Parva im Begriff stand, nach Chile abzugehen, um von der Regierung dieses Landes das Geld zu fordern, welches er für Kohlenankauf bezahlt hatte, und um zugleich Erklärungen zu fordern, wozu er den Hafen von Cota-Cabero in Beschlag nehmen werde.

Paraguay. Der Minister des Auswärtigen der Republik Paraguay hat ein Rundschreiben an die europäischen Regierungen gerichtet, welches nach der „Köln. Ztg.“ folgendermaßen lautet:

Assuncion, 31. Dec. 1864.

Der unterzeichnete Minister, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten der Republik Paraguay, beehrt sich, Ew. Excellenz mitzutheilen, daß in Folge der Mißachtung des Protestes, den seine Regierung dem Ministerresidenten Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien hieselbst unterm 30. August v. J. notifizirt, und am 3. September erneuert hat, ferner in Folge der Provokation zum Kriege durch die Okkupation des Gebietes der Republik Uruguay, womit Brasilien dem Proteste geantwortet hat, die Beziehungen zwischen seiner Regierung und der Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien am 12. November d. J. abgebrochen worden sind, und die Republik somit den Krieg, zu dem sie herausgefordert wurde, aufnimmt. Der hiedurch von Brasilien herbeigeführte Kriegszustand — der durch die kaiserliche Regierung durch Beobachtung einer loyalen Politik und vermittelt einer Erklärung, die befreundete Nationen beanspruchen können, besonders die des Unterzeichneten, hätte vermieden werden können — verbunden mit der Gewisheit, daß das Kaiserthum im Norden der Republik Kruppen konzentriert, macht es der Regierung des Unterzeichneten zur Pflicht, die Prinzipien, die seinen auf die Basis der internationalen Politik Europas gestützten Protest motiviren, aufrecht zu erhalten. Eine Division der Armee von Paraguay ist zum Schutz seiner Grenzen bereits in Bewegung gesetzt worden. Die Regierung des Unterzeichneten schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß ihre uneigennütige Politik zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der La-Plata-Staaten, dessen Alteration die Existenz und Wohlfahrt derselben gefährden würde, die Sympathien Ew. Excellenz Regierung für sich haben wird. Die Regierung des Unterzeichneten ist davon unterrichtet, daß die brasilianische Regierung in Europa Anwerbungen von Unterthanen befreundeter Nationen beabsichtigt, um ihre Streitkräfte gegen die Republik zu verstärken. Ew. Excellenz der Sr. Präsident hat dem Unterzeichneten befohlen, Ew. Excellenz Regierung zu ersuchen, daß Maßregeln getroffen werden, die das Anwerben der Unterthanen in Ihren Staaten oder im Auslande, welches die Verstärkung der kaiserlichen Armee Brasilien während des Krieges, den es gegen Paraguay angeht, begünstigt, verhindern. Mit vollem Vertrauen sieht der Unterzeichnete Regierung der Erfüllung seiner an Ew. Excellenz Regierung gerichteten Bitte entgegen, die dem internationalen Gebrauche gemäß und im Einklang mit den freundschaftlichen Beziehungen ist, welche glücklicher Weise zwischen beiden Völkern herrschen.

Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit zc. — José Verges.

Baden.

Mannheim, 24. Febr. (Mannh. Z.) Im Lauf dieser Woche wurde der für Juristen interessante Stammguts-Prozeß, welchen Jhr. v. B. und sein ältester Sohn gegen die jüngere Linie der Familie führten, entschieden. Es war eine Afsenarbeit für die Gerichte, denn es mußten die Urkunden der Familie vom Jahr 1414 an geprüft werden. Es wurde in der letzten Instanz, wie in den beiden ersten, zu Gunsten der Beklagten entschieden.

Konstanz, 27. Febr. Unser Fasching entwickelt dieses Jahr eine besondere Lebendigkeit. In der ganzen vergangenen Woche reichte ein Abend dem andern die Hand mit einem Ball, indem keine der Gesellschaften, gefellige und Gesangsvereine zurückblieben. Einen Hauptplatz hatte der „Bödan“ gestern Nachmittag veranstaltet, wozu die mitunter beizenden Anzeigen die Woche über einluden. Es wurde im Conciliumssaal ein Jahrmarkt abgehalten. Jongleure, Menagerie, Wachsfiguren-Kabinette mit lebenden Bildern, Gallerien, Bauernhochzeiten u. s. w., Alles bunt durcheinander, hatten eine Unzahl Besucher angezogen. Das Ganze war belebt durch Spaß und Witz, wozu natürlich die Ergebnisse der jüngsten Zeit in nah und fern reichen Stoff gaben.

Konstanz, 27. Febr. Die diesjährige Ausbeute aus keltischen Pfahlabauten im Ueberlinger See am diesseitigen Ufer auf Lipeketter Gemarkung, Eigenthum des Frn. Domänenverwalters Walther, ist bereits im Wessenberg-Museum aufgestellt und geordnet. Die Sammlung enthält sehr interessante Sachen aus der ältesten keltischen Zeit aus der sog. Steinperiode, wie z. B. ein sehr großes, von der Hand aus Seefellen geformtes Gefäß in der Form eines Kübels, Bruchstücke von andern Gefäßen, von Lehmwänden, Fußböden, Geflechtwerk und Gewebefäden (groß und fein), Cerealien, Hefen und Wallnüsse, Holzäpfel und Tannenzapfen zc., Alles ganz verrotzt, da diese Niederlassung durch Feuer zu Grund gegangen; so dann vollständige Getreidemäßen (Kornquetscher), Schleifsteine, Feuerstein-Bohrer und Sägen, Steinbeile und Meißel u. s. w. Zu dieser Sammlung hat Jedermann zu jeder Zeit freien Zutritt, worauf man die Fremden, welche unsere Stadt berühren und Interesse an der Sache haben, aufmerksam machen will.

Die Damm- und Brückenarbeiten bei der Mainau rücken rasch vorwärts und sind vom Wetter (andauernde Kälte) sehr begünstigt.

Vermischte Nachrichten.

Koburg, 25. Febr. (Münch. Corr.) Eine heute erschienene Ministerialverordnung, welche von dem neuen Minister v. Schwendler gegenzeichnet ist, führt vom 1. März d. J. an die 7. Auflage der k. preussischen Pharmakopöe nebst den auf Seite IV und V unter Nr. 2—5 incl. vorgebrachten allgemeinen Bestimmungen im Herzogthum Koburg ein.

Magdeburg, 25. Febr. Die „Magdeb. Pr.“ berichtet: Die 1. und 4. Kompagnie des 66. Infanterieregiments sind heute Abend 7 Uhr telegraphisch nach Burg beordert worden. So viel verlautet, soll der Zweck der Maßregel die Verhütung drohender Arbeiterunruhen sein.

Glogau, 23. Febr. (Schl. Ztg.) Das hiesige Kreisgericht hat gegen die bezüglichen Nummern des „Münchener Volksboten“, der „Schwäbischen Zeitung“ und der „Dresdener Nachrichten“ wegen der in den betreffenden Artikeln über die Kohlenlampen-Affaire angelegentlich enthaltenen Beleidigung der hiesigen Kriminalabtheilung auf Verurteilung erkannt.

Friedrich Haase ist aus Petersburg zu Gastspielen in Deutschland eingetroffen. Zunächst tritt er in Elbing und Königsberg auf. Von Rußland hat er sich schließlich nicht nur in Frieden getrennt, sondern mit Engagementanträgen für die ganze nächste Winterzeit. Es ist wahrscheinlich, daß Hr. Haase, da seine Frau dem kaiserl. russischen Hoftheater noch für zwei Jahre verpflichtet ist, wenigstens künftigen September wieder, wenn auch nur zu einem Gastspiel, dahin zurückkehrt.

Paris, 27. Febr. Die „Patrie“ gibt einige Auskünfte über den am Mittwoch erscheinenden ersten Band der Geschichte Julius Cäsar's. Derselbe wird aus zwei Bänden bestehen. Das erste derselben führt den Titel „die Zeiten Roms vor Julius Cäsar“ und begreift sechs Kapitel, nämlich 1) Rom unter den Königen (von der Gründung Roms bis 224); 2) die Errichtung der Konsular-Republik 224—416; 3) die Eroberung Italiens 416—488; 4) die Wolsfahrt des Bedens des Mitteländischen Meeres vor den punischen Kriegen; 5) punische Kriege, Kriege in Griechenland und in Asien, 488—621; 6) die Gracchen, Marius und Sulla 621—676.

Die Fantiemen der Bühnenschriftsteller und Komponisten von sämtlichen Theatern von Paris betragen im Jahr 1864 die Summen von 1,341,145 Fr. 69 Ct. Davon hatten zu entrichten: das Theatre du Chatelet 151,185 Fr. 83 Ct., Komische Oper 131,461 Fr. 69 Ct., Theatre francais 108,743 Fr. 96 Ct., Theatre lirique 101,736 Fr. 15 Ct., Palais-royal 100,352 Fr. 99 Ct. Die Große Oper figurirt in dieser Liste nur mit 87,634 Fr. 45 Ct. — Im Jahr 1863 war die Summe bedeutender, sie belief sich auf 1,352,412 Fr. 36 Ct.; im Jahr 1857 war sie nur 993,621 Fr.

Wie die „Russ. Korresp.“ meldet, ist die Uebersetzung von Napoleon's III. Leben Cäsar's in's Russische dem Petersburger Universitätsprofessor Stasulowitsch übertragen. Der Pariser Verleger Blon hat wegen dieser russischen Ausgabe für die Summe von 24,000 Fr. unterhandelt.

Eine Gesellschaft englischer Kapitalisten hat so eben kontraktlich die Erleuchtung von Moskau durch Gas übernommen.

Ueber den Schlittschuhläufer Jackson Haynes, der jetzt in Petersburg seine Virtuosität bewundern läßt, berichtet das Feuilleton der (deutschen) „Petersburger Ztg.“ vom 24. Febr.: „Der Schlittschuhläufer-Glub auf der Newa gab ihm für seine erste Vorstellung eine Gratifikation von — 1500 Rubel. Seine Non-plus-ultra-Leistung war wohl die, daß er sich, wie man dies auf der Arena eines Zirkus zu sehen pflegt, rückwärts übermeigte, mit Kopf und Nacken die Eisfläche berührte, und sich dann, ohne Beihilfe der Hände, wieder aufrichtete.“

Die telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Tcheran ist am 5. Febr. eröffnet worden.

Aus Konstantinopel, 11. Febr., wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Das kaiserliche Geschenk für die Raaba in Mekk ist neuer zum ersten Mal mit dem Dampfschiff von hier weggegangen, statt wie sonst zu Lande. Der Widerwille der Fanatiker gegen diese Beförderungsweise hat darin seine Befähigung erhalten, daß das heilige Geschenk in den Dardanellen untergegangen ist.“

Wie heutzutage die Industrie alle Welt befeht, erhellt aus der Ankündigung, daß ein paar unternehmende Engländer an der Stelle, wo einst Sodom und Gomorra hstanden, eine Faktorei zur Gewinnung von Brom errichten wollen.

Karlsruhe, 23. Febr. (Morgens, 1. März, wird Dr. Jordan seine wegen der sich häufenden Zerstreungen der Faschingszeit unterbrochenen Vorträge wieder aufnehmen und an zwei Abenden den Schluß seiner Siegfriedsage vortragen. Von Personen, die diese Parthien seines Nibelungenepos kennen, wird uns versichert, daß dieselben, wie sie einen Stoff (Siegfrieds Tod) behandeln, der an Größe und erschütternder Wirkung den der meisten vorhergehenden Theile übertrifft, so auch an Kraft der Darstellung, Schwung der Sprache und Formvollendung leicht alles bisher von der Dichtung Vorgetragene übertrifft. Wir ermahnen nicht, auf den seltenen Kunstgenuß, der hier geboten wird, noch besonders aufmerksam zu machen.

Karlsruhe, 23. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-fl. Loose sind folgende Serien gezogen worden:

Nr. 52, 66, 150, 306, 500, 531, 792, 1130, 1160, 1464, 1943, 2026, 2066, 2085, 2106, 2146, 2208, 2331, 2480, 2790, 2932, 3350, 3370, 3535, 3718, 3782, 3881, 3990, 4062, 4280, 4334, 4554, 4657, 4667, 5165, 5377, 5716, 5731, 5848, 5910, 6287, 6313, 6352, 6676, 6681, 6718, 6932, 7678, 7810, 7886.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 11.00	+ 3.0	S.W.	ganz bew.	trb., wind., Regenf.
Mittags 2	11.70	+ 4.0			Regentr.
Nachts 9	10.93	+ 3.5		stark	frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Theater in Baden.

Mittwoch 1. März. Die Katafomben; Oper in 3 Acten von Ferdinand Hiller.

Diensterledigung.

Die durch das Ableben des Archivars der Ersten Kammer erledigte Stelle soll bei deren Wiederzusammentritt anderweitig besetzt werden.

Das Präsidium. Wilhelm Prinz von Baden.

3.u.931. Durch J. Schable in Stuttgart, sowie durch alle Buchhandlungen Badens kann bezogen werden: Morgenröthe, die der Weisheit und der Baum des Lebens; das ist: Grund und Schlüssel zum wahrhaftigen Erkennen Gottes, des Menschen, der ganzen Welt, und Offenbarung des Geheimnisses der dreieinigen Weisheit.

Clemens, Dr. R., Die biblischen Orakel, oder die Ausprüche und Weissagungen der alten Sibyllen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Welt.

Geheimnis, das vom Salz, als dem Lebensbalsam und dem Schatz aller Schätze; oder des Salzes göttliche Eigenschaften und seine Wunderwirkungen zu freudigem u. langem Leben.

Banar, der biblische Wunder-Medicus; oder von den Grundursachen der Krankheiten und deren sicherer Heilung nach Flaren und geheimnisvollen Anweisungen in der heil. Schrift.

3.u.227. Wien und Eigeltingen.

Anzeige.

Wir beehren uns hiermit die Mitteilung zu machen, daß wir zum Verkauf unseres Taschenuhren-Fabrikats - von heute an - Herrn Ador Weil jr. in Eigeltingen bei Freiburg i. B. als unsern Repräsentanten für Süddeutschland bestellt haben.

Dreyfus, Levy, Goshler & Co. Vorstehendem reibe ich die Nachricht an, daß ich für eigene Rechnung ein Uhrenmacher-Werkzeug- und Furnituren-Geschäft, bestehend aus den besten Qualitäten, betreiben werde.

Commisgesuch. 3.u.200. Ein angehabener Commis, der in einem Speereisgeschäft seine Lehre gemacht hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet Platz.

Behelungsgesuch. 3.u.104. Mannheim. In einem Kurzwaaren-en-gros- & en-detail-Geschäft wird ein junger Mann aus guter Familie unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht.

Lehrlingsstelle. 3.u.181. Karlsruhe. Die 1. April d. J. ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen bei Apotheker Dr. Kiegel in Karlsruhe.

Realwirthschaftsrecht - Vergebung. 3.u.248. Baden. Auf einem der schönsten Punkte der Umgebung Badens, der von fremden und einheimischen viel und gerne besucht wird, ist das Real-Wirthschaftsrecht unentgeltlich auf eine Reihe von Jahren unter der Bedingung zu vergeben, daß der unternehmende Wirth auf seine Kosten ein passendes Gasthaus erbaut, wobei sich Gelegenheit bietet, ein dazu geeignetes Grundstück käuflich zu erwerben.

Nur noch kurze Zeit. Können Erwachsene oder Kinder eine brillante Malerei in Verbindung mit Naturzeichnungen auf Papier, Seide, Holz, Porzellan etc. (siehe ausführlicher Anzeiger Nr. 40 oder Tagblatt Nr. 47) für 2 fl. 38 fr. in 4 Stunden (Freunde in 1 oder 2 Tagen), auch Sonntags, erlernen und schnell die prachtvollsten Geschenke und Industriegegenstände, als: Tische, Keller, Oefen, Kamine, Wandtafeln, Bildergewerke, Federbetten, Kleiderkasten etc., im prachtvollsten Farbenpaletten anfertigen.

D. Jägermann, priv. zu Wien. Logirt im Goldenen Adler, Zimmer Nr. 9. Ost zu sprechen, aber sich Morgens von 8 1/2 - 9, und 12 - 1 Uhr.

Obstbauschule im Gr. landw. Garten in Karlsruhe.

Der Kursus über Obstbau beginnt am 13. März. Anmeldungen richtet man an die Großh. Gartenbau-Schule.

Dr. W. Jordan's Nibelungen-Epos. vorletzter Vortrag, Mittwoch 1. März, 6 1/2 bis 8 U. N., im Foyer des großherzogl. Hoftheaters.

Die Verfolgungen, welche der M. F. Daubig'sche Kräuter-Eigener in jüngerer Zeit zu bestehen hatte, wolle er dem Handelsmonopole der privilegierten Apothekenbesitzer entgegenstellen.

Der leidenden Menschheit zum Wohle. bekunden die Unterzeichneten hiermit öffentlich, daß der von dem Herrn Apotheker M. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundene Kräuter-Eigener sich bei ihnen als ein so unübertreffliches Getränk bei Leiden mancher Art bewährt hat.

Die Handelschule u. Kaufmännische Hochschule zu Gera.

ermöglicht Jüngeren und Älteren die Gewinnung einer thätigen Auszubildung in sämtlichen kaufmännischen Haupt- und Hülfswissenschaften, sowie in den neueren Sprachen.

Dir. Dr. Gd. Anthon. 3.u.551. Karlsruhe. Nach New-York jede Woche zweimal per Dampfboot zu bedeutend ermäßigten Preisen.

3.u.165. Offenbach a. M. Asphalt-Dach-Filz, Asphalt-Dach-Pappe. Eindeckungen und Reparaturen von Dächern werden zu festen Preisen übernommen.

3.u.694. Empfehlung. Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerdünger-Parate, als: gestampftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weizen- und Weizenroggen. Preislisten haben franco zu Diensten.

3.u.196. Meiningen. Gemälde-Auktion. Mittwoch den 8. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden 5 Delgemälde im Gasthof zum Sägel, Hof öffentlich versteigert.

3.u.225. Karlsruhe. 3.u.104. Mannheim. 3.u.181. Karlsruhe. 3.u.248. Baden.

Table with financial data, including columns for 'Frankfurt, 27. Februar 1865.', 'Staatspapiere.', 'Anlehens-Kasse.', 'Wechsel-Kurse.', and 'Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.' It lists various securities and their market values.

Bergebung von Zimmermanns-Arbeiten.

Die zur Reparatur des Gebäudes der Brücke über die Elsenz bei Einheim erforderlichen Materialien und Arbeiten, im Voranschlag von 714 fl. 48 fr. werden im Wege der Commision vergeben.

3.u.282. Nr. 3665. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter D. J. 59 wurde nach Beschluß vom heutigen die Firma Döckling & Wunder in Karlsruhe, welche im Januar 1865 begonnen hat und ein Oel- und Bronze-Geschäft nebst Metallgießerei betreibt, in das Gesellschaftsregister eingetragen.

3.u.283. Nr. 3397. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter D. J. 58 S. 69 und 70 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Die öffentliche Blätter, in welche die Bekanntmachungen der Gesellschaft Christliche Compagnie in Karlsruhe, deren Hauptniederlassung in Paris ist, für das Jahr 1865 aufzunehmen sind, sind: Le Moniteur universel, La Gazette des Tribunaux, Le Droit, Les nouvelles petites afiches.

3.u.128. Nr. 102. Weinheim. (Erklärung.) In der Erbtheilung auf Ableben des Friedrich Reich, gewesenen Bürger und Feldhüters von Weinheim, wird dessen an unbefamtem Dater abwesender Sohn Martin Reich aufgefördert, innerhalb drei Monaten entweder dahier zu erscheinen, den Inventur- und Theilungsverhandlungen anzuwohnen, und seinen Erbtheil in Empfang zu nehmen, oder während dieser Frist Nachricht von seinem jetzigen Aufenthaltsort anzugeben, widrigenfalls dessen Erbtheil denjenigen zugeweiht werden würde, welchen er zukünftig, wenn er der Vorgelegene, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

3.u.127. Nr. 2334. Durlach. (Warnung.) Es sind einem hiesigen Einwohner die Coupons nebst Talons von drei Procentigen bad. Partialsobligationen über je 100 fl., Lit. D. Nr. 2434, 2435 und 2436, abhanden gekommen, und es wird daher gegen den Erwerb dieser Coupons, welche vom Oktober v. J. an lauten, hiermit Jedermann öffentlich gewarnt.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.

3.u.217. Forstheim. (Gehilfengesuch.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und 25 fl. Mietzins kostenloser Dienstwohnung im Hause ist bis 1. April d. J. mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten neu zu besetzen.